

Die USA in der Schuldenkrise

26.12.2012 | [Adam Hamilton](#)

Angesichts der erbitterten Verhandlungen über die Fiskalklippe (engl. fiscal cliff), die zur Zeit die Nachrichten dominieren, ist die Lage an den Märkten berechtigterweise angespannt. Die Zeit läuft langsam aber sicher davon. Wird man rechtzeitig einen Kompromiss finden oder nicht? Je nachdem, wie dieses Problem gelöst wird, wird es massive Auswirkungen auf die Wirtschaft der USA im Jahr 2013 und darüber hinaus haben. Die Fiskalklippe ist jedoch nur ein Nebenschauplatz der eigentlichen Krise. Die Vereinigten Staaten von Amerika drohen unter der Last der Staatsschulden zu ersticken.

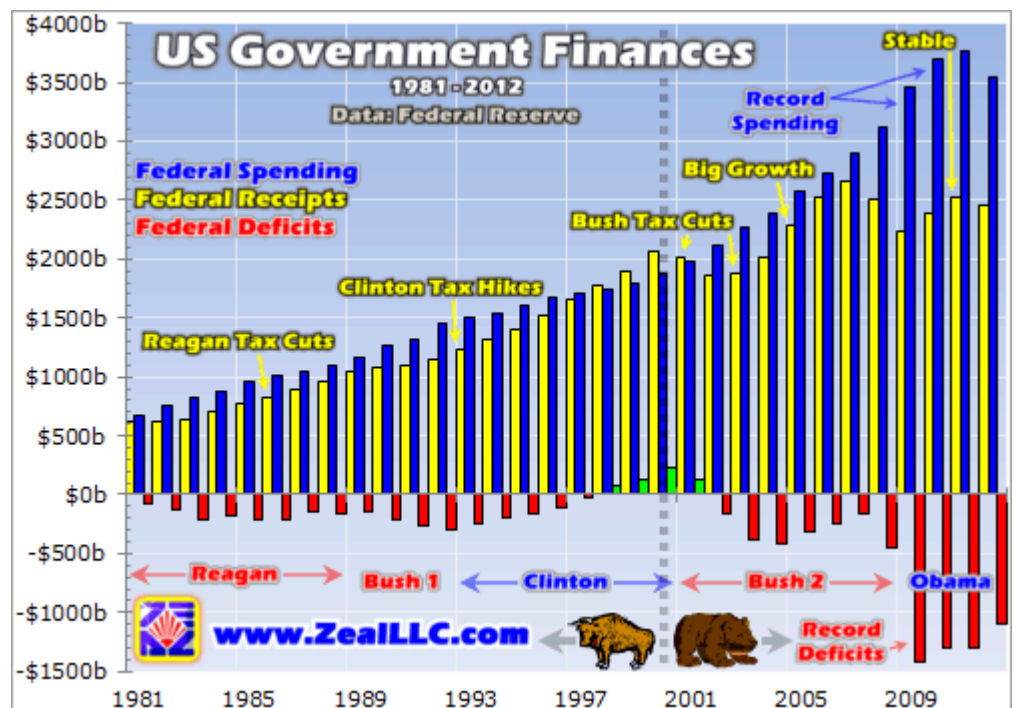
Die Medien, die Kommentatoren und die Politiker reden immerzu vom Defizit. Bei der ganzen Debatte um die Fiskalklippe geht es darum, wie man das Staatsdefizit verringern kann. Sollten wir die Staatsausgaben reduzieren, die Steuern erhöhen oder beides? Aber so ein Defizit ist nur der aktuelle Fehlbetrag, der entsteht, wenn die Regierung in einem Jahr mehr Geld ausgibt, als sie einnimmt. Das eigentliche Problem sind die in der Vergangenheit akkumulierten Defizite, die in ihrer Gesamtheit die Staatsschulden ausmachen.

In der öffentlichen Diskussion werden Defizit und Schulden leider häufig verwechselt. Wenn man im Monat 1000 Dollar mehr ausgibt, als man einnimmt, dann ist das ein Defizit. Das Geld für diese zusätzlichen Ausgaben kann nur geliehen sein. Wenn man also jeden Monat ein Defizit von 1000 Dollar hat, hat man in einem Jahr Schulden in Höhe von 12.000 Dollar gemacht, ohne die Zinsen mit einzurechnen. Wenn man nun nur das monatliche Defizit verringert, ändert dies absolut nichts an der Höhe der bereits bestehenden Schulden, die weiter wachsen.

Mit den Schulden wachsen natürlich auch die geschuldeten Zinsen. Und wenn man schon ein Defizit hat, dann muss man noch mehr Geld leihen, nur um die Zinsen zu bezahlen - ein Teufelskreis, der zum Bankrott führt. Dieses in Stein gemeißelte Finanzgesetz trifft auf Staaten genauso zu wie auf Familien und Unternehmen. Ein permanentes Defizit führt unweigerlich zum finanziellen Ruin.

Die sogenannte Fiskalklippe, mit der die USA jetzt zu kämpfen haben, ist ein früher Meilenstein in dieser katastrophalen Entwicklung. Doch leider ist jeder einzelne Vorschlag, der bis jetzt sowohl von den Demokraten als auch von den Republikanern gemacht wurde, ein Witz. Wenn man sie auf unsere Analogie überträgt, würde das monatliche Defizit nur um 60 bis bestenfalls 150 Dollar gesenkt. Mindestens 85% des Staatsdefizits würden also unangetastet bleiben, was bedeutet, dass die wahnsinnige Schuldenlast kein bisschen schrumpfen würde.

Das erste Chart zeigt den bedauernswerten Zustand der amerikanischen Staatsfinanzen anhand von Daten der US-Notenbank Fed. Die blauen Balken stellen die jährlichen Staatsausgaben in Milliarden Dollar dar und die gelben Balken die Steuereinnahmen des Staates. Die Differenz daraus sind die roten Balken, die jeweiligen Staatsdefizite. Und seit Obama Präsident ist, sind die förmlich explodiert und haben Rekordhöhen erreicht.



Dass die US-Regierung über ihre Verhältnisse lebt, ist schon seit der Großen Depression gang und gäbe. In den letzten Jahren hat die Defizitfinanzierung allerdings Ausmaße angenommen, die man so seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr erlebt hatte. Was auch immer Ihre politischen Ansichten sind - die Jahre unter Obama stechen sofort ins Auge. Bei Weitem der Großteil der heutigen Schuldenprobleme, von denen die Fiskalklippe nur die Spitze des Eisberges ist, sind während Obamas Amtszeit entstanden.

Diese gewaltigen Defizite der letzten vier Jahre sind durch Staatsausgaben in Rekordhöhe entstanden. Sehen Sie, wie viel stärker die blauen Balken der Ausgaben im Vergleich zu den gelben Balken der Einnahmen gestiegen sind. Nach diesen Daten der Fed verzeichnete die US-Regierung während der Amtszeit von Obama jährlich Einnahmen in Höhe von 2.398 Mrd. Dollar. Unter George W. Bush waren es 2.219 Mrd. Dollar und während der Amtszeit von Clinton 1.608 Mrd. Dollar.

Die durchschnittlichen Steuereinnahmen wuchsen also unter Obama im Vergleich zu Bush um 8% und im Vergleich zu Clinton um 49%. Die absoluten Steuereinnahmen sind trotz der turbulenten Wirtschaftslage in den USA während der letzten vier Jahre erstaunlich stabil geblieben. Diese Einnahmen, die provokanterweise nach den Steuererleichterungen der Bush-Regierung stark anstiegen, brachen auch während der Amtszeit von Obama nicht drastisch ein. Die Defizite sind also größtenteils das Ergebnis zu hoher Ausgaben.

Die Obama-Administration hat im Durchschnitt jedes Jahr die wahnwitzige Summe von 3.614 Mrd. Dollar ausgegeben! Das sind 44% mehr als Bushs durchschnittliche Ausgaben in Höhe von 2.508 Mrd. Dollar jährlich und 115% mehr als Clintons 1.683 Mrd. Dollar. Das Ergebnis solch beispielloser Freigiebigkeit der Regierung ist oben klar zu erkennen - die bei Weitem größten Defizite in der Geschichte der Vereinigten Staaten. Selbst wenn Sie Demokrat sind, müssen Sie die unbestreitbare Tatsache anerkennen, dass das Obamas Werk ist.

Nach Angaben der Fed belief sich das Defizit der Obama-Administration während der letzten vier Jahre im Durchschnitt auf 1.274 Mrd. Dollar jährlich. Die Höhe dieser Etatüberschreitungen ist schier unglaublich. Apple, das von vielen als eines der erfolgreichsten Unternehmen der Geschichte angesehen wird, war diese Woche etwa 500 Mrd. Dollar wert. Die Ausgaben Washingtons übersteigen die Einnahmen also jährlich um mehr als den doppelten Marktwert von Apple! Anders gesagt entspricht das einem Defizit von 3,5 Mrd. Dollar pro Tag!

Trotz der Steuersenkungen unter Bush, die vom Großteil der Demokraten abgelehnt werden, belief sich das Defizit während seiner gesamten achtjährigen Präsidentschaft nur auf durchschnittlich 251 Mrd. Dollar. Die Defizite von Obama sind um 408% höher! Und Clinton, der von den Demokraten fast wie ein Held verehrt

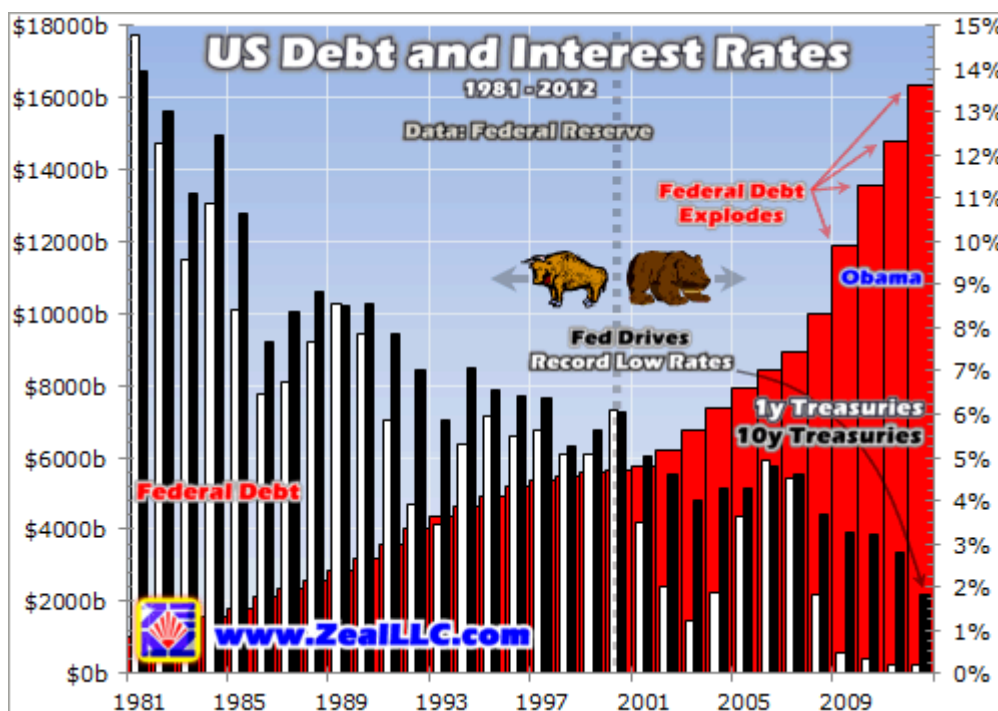
wird, hatte während seiner Präsidentschaft nur ein Defizit von durchschnittlich 40 Mrd. Dollar pro Jahr zu verantworten. Die Defizite von Obama sind 3081% höher als die von Clinton! Obama hat also offensichtlich ein noch nie dagewesenes Problem mit den Staatsausgaben.

Es liegt nun unbestreitbar im Interesse der Demokraten, diese Etatüberschreitungen unter Kontrolle zu bringen. Wenn Obama so weitermacht, wird er als der Präsident in die Geschichte eingehen, der die Vereinigten Staaten von Amerika bankrott gemacht hat! Und wenn die erschreckenden finanziellen Konsequenzen dieser Defizite beginnen sich zu rächen, werden die amerikanischen Wähler zunehmend die Demokraten dafür verantwortlich machen. Deshalb müssen sie jetzt handeln.

Der Vorschlag, den die Obama-Regierung angesichts des riesigen Defizits vorgelegt hat, sieht Steuererhöhungen im Umfang von 1.600 Mrd. Dollar für Amerikaner mit hohem Einkommen vor, sowie etwas unklare zukünftige Ausgabenkürzungen in Höhe von 400 Mrd. Dollar. Aber da Washington heutzutage ziemlich verrückt handelt, beziehen sich diese Zahlen auf die gesamten nächsten zehn Jahre. Obama verlangt also vom Kongress, Steuererhöhungen im Umfang von 160 Mrd. Dollar allein für das Jahr 2013 zuzustimmen - doch Ausgabenkürzungen, um die Fiskalklippe zu vermeiden sind nicht vorgesehen.

160 Mrd. Dollar sind jedoch nichts angesichts der Ausmaße des Problems! Bei einem jährlichen Defizit von 1.274 Mrd. Dollar bedeutet eine Steuererhöhung von 160 Mrd. Dollar, die die 2% der Amerikaner mit dem besten Einkommen trifft, dass das Defizit nur um ein Achtel verringert wird. Die Republikaner hatten Obama Steuererhöhungen in Höhe von 800 Mrd. Dollar über die nächsten zehn Jahre vorgeschlagen, also 80 Mrd. Dollar pro Jahr. Das entspricht aber nur einem Sechzehntel des durchschnittlichen Defizits der Obama-Administration. Die aktuelle Diskussion über die Fiskalklippe ist in Wirklichkeit nur eine Farce.

Zu hohe Staatsausgaben waren schon immer ein Problem, ob nun die Demokraten oder die Republikaner an der Macht sind. Doch das für 2013 zu erwartende Defizit verblasst im Vergleich zu den akkumulierten Defiziten der Vergangenheit - den Staatsschulden. Der nächste Chart zeigt die Staatsschulden der USA und die durchschnittlichen jährlichen Zinssätze entsprechend der Renditen auf ein- und zehnjährige US-Staatsanleihen (Treasuries). Das dadurch entstehende Bild ist wirklich beängstigend.



Dank der Etatüberschreitungen in Rekordhöhe durch die Obama-Administration sind auch die Staatsschulden der Vereinigten Staaten in den letzten vier Jahren so stark gestiegen wie noch nie zuvor. Vor Obamas Amtsantritt beliefen sie sich auf 9.986 Mrd. Dollar. Mittlerweile sind sie auf fast 16.345 Mrd. Dollar angewachsen - das entspricht einem Anstieg von 64%! Die Demokraten wollen dieses Land führen und die Hälfte der Amerikaner, die kürzlich gewählt haben, gab ihnen dieses Privileg. Sie haben also keine andere Wahl, als dieses riesige Problem anzugehen.

Es ist interessant, dass das ganze aktuelle Desaster um die Fiskalklippe das direkte Ergebnis der Rekorddefizite Obamas ist. Im Frühling 2011 drohten die unglaublichen Staatsausgaben der Obama-Administration, die Staatsschulden bis zur gesetzlichen Obergrenze anwachsen zu lassen. Denken

Sie daran, dass jeder Dollar, den die Regierung ausgibt, ohne ihn vorher eingenommen zu haben, geliehen werden muss, genauso wie auch Familien und Unternehmen Geld leihen.

Während die Demokraten Obama einen Blankoschein für das weitere explosionsartige Anwachsen der Staatsschulden geben wollten, stellten sich die Republikaner im Kongress quer. Sie verstanden die Zahlen des ersten Charts in diesem Artikel und wussten, dass Staatsausgaben in dieser Höhe langfristig gesehen nicht tragbar sind. Der Kongress wollte die Ausgaben senken, bevor er Obama die Erlaubnis geben wollte, noch mehr neue Schulden zu machen. Doch die Regierung war mit solchen Einschränkungen nicht einverstanden.

Weil die US-Regierung derart hohe Schulden hat, muss sie Geld leihen, um die Zinsen dafür zahlen zu können. Der erste Zahlungsverzug in der jüngeren Geschichte der Vereinigten Staaten drohte und konnte nur durch einen Kompromiss Anfang August 2011 knapp vermieden werden. Dabei handelte es sich um den Budget Control Act von 2011, der die Schuldengrenze mit sofortiger Wirkung anhob. Törichterweise wurden tatsächliche Ausgabenkürzungen jedoch auf 2013 verschoben. Durch diese Kraftprobe ist die Fiskalklippe, der wir heute gegenüberstehen, überhaupt erst entstanden.

Aber um es noch einmal zu sagen: Das eigentliche Problem sind die Staatsschulden und dieses Problem lässt sich nicht durch eine reine Senkung des Defizits lösen. Ich nehme an, dass die meisten Demokraten und Republikaner unser Land wirklich lieben, obwohl wir hinsichtlich der angemessenen Höhe der Staatsausgaben unterschiedlicher Meinung sind. Doch wenn das Schuldenproblem nicht sofort und effektiv angegangen wird und aus den Defiziten keine Überschüsse werden, um endlich damit zu beginnen, die bestehenden Schulden abzubauen, sind alle Staatsausgaben in großer Gefahr.

Die Staatsschulden, die unter Obama unfassbarerweise um zwei Drittel angestiegen sind, stellen angesichts der aktuellen Zinssätze eine tickende Zeitbombe dar. Washington leiht sich Geld durch den Verkauf von Treasuries, um so das nötige Kapital für die Etatüberschreitungen zu bekommen. Die Renditen dieser Treasuries sind die staatlichen Zinsaufwendungen. Als die Staatsschulden während der letzten vier Jahre explodierten, manipulierte die Fed diese Zinsen jedoch, sodass sie jetzt niedriger sind als je zuvor.

Zwei der wichtigsten Zinssätze sind in diesem Chart dargestellt, die Renditen der Treasuries mit einjähriger und mit zehnjähriger Laufzeit. Während der Amtszeit von Obama summierten sich die durchschnittlichen jährlichen Defizite von 1.274 Mrd. Dollar zu einer Neuverschuldung von insgesamt 6.358 Mrd. Dollar. Im gleichen Zeitraum betrugen die Renditen der einjährigen Treasuries durchschnittlich nur 0,3% und die der zehnjährigen Treasuries nur 2,8%. Aufgrund dieser beispiellos niedrigen Zinssätze beliefen sich die jährlichen staatlichen Zinsaufwendungen auf nur 209 Mrd. Dollar pro Jahr.

Aber die Zinssätze werden nicht immer so niedrig bleiben. Entweder wird die Fed sie schließlich anheben, weil die Wirtschaft sich erholt oder weil die Inflation zunimmt, oder die Treasuries werden auf dem weltweiten Markt für Staatsanleihen so aggressiv verkauft, dass die Renditen dadurch steigen müssen. Steigende Zinssätze sind so unvermeidlich wie der morgige Sonnenaufgang. Keine Macht der Welt, einschließlich der Druckpresse der Fed, kann dies verhindern.

Leider hat sich die Obama-Administration darauf verlegt, Geld zu möglichst niedrigen Zinsen zu leihen. Wenn die Zinssätze ungewöhnlich niedrig sind, bevorzugen die meisten Familien langfristige Anlageformen. Die Staatskasse konzentriert sich jedoch auf die Emission von kurzfristigen Treasuries, da deren Renditen gegen Null gehen. Das bedeutet, dass die staatlichen Zinsaufwendungen explodieren werden, sobald die Zinsen wieder steigen.

Die US-Regierung rechnet in Steuerjahren, die jeweils im Oktober beginnen. Im Steuerjahr 2012, das vor einigen Monaten endete, betrug der Wert der staatlichen Zinsaufwendungen geteilt durch die Staatsschulden weniger als 1,4%. Zwischen 1965 und 2008, also vor Obama, beliefen sich die Renditen aus einjährigen Treasuries auf durchschnittlich 6,3% und die aus zehnjährigen Treasuries auf 7,2%. Selbst wenn die Zinssätze nur erneut das Niveau des langfristigen Durchschnitts erreichen, werden die staatlichen Zinsaufwendungen also sprunghaft ansteigen.

Und wir hätten es in diesem Fall mit einem Anstieg um etwa das Fünffache zu tun! Bei dem durchschnittlichen Zinssatz der letzten Jahrzehnte und der aktuellen Höhe der Staatsschulden würden allein die staatlichen Zinsaufwendungen auf unvorstellbare 1.113 Mrd. Dollar pro Jahr anwachsen! Diese Zahl sollte den Demokraten genauso viel Angst einflößen wie den Republikanern, denn derart explodierende Kosten würden bedeuten, dass alle anderen Staatsausgaben drastisch gekürzt, wenn nicht gar ganz gestrichen werden müssten. Sozialleistungen würden einfach wegfallen!

Was noch beängstigender ist: Die durchschnittlichen historischen Zinssätze sind eine konservative Annahme. Nach Extremsituationen tendiert der Markt dazu, sich umzukehren und das entgegengesetzte Extrem tritt ein. Und da die Zinsen durch manipulative Eingriffe der Fed in den letzten Jahren ungewöhnlich niedrig waren, ist es relativ wahrscheinlich, dass sie den Mittelwert weit übertreffen, sobald sie wieder zu steigen beginnen. Dies geschah zum letzten Mal während der Amtszeit von Ronald Reagan.

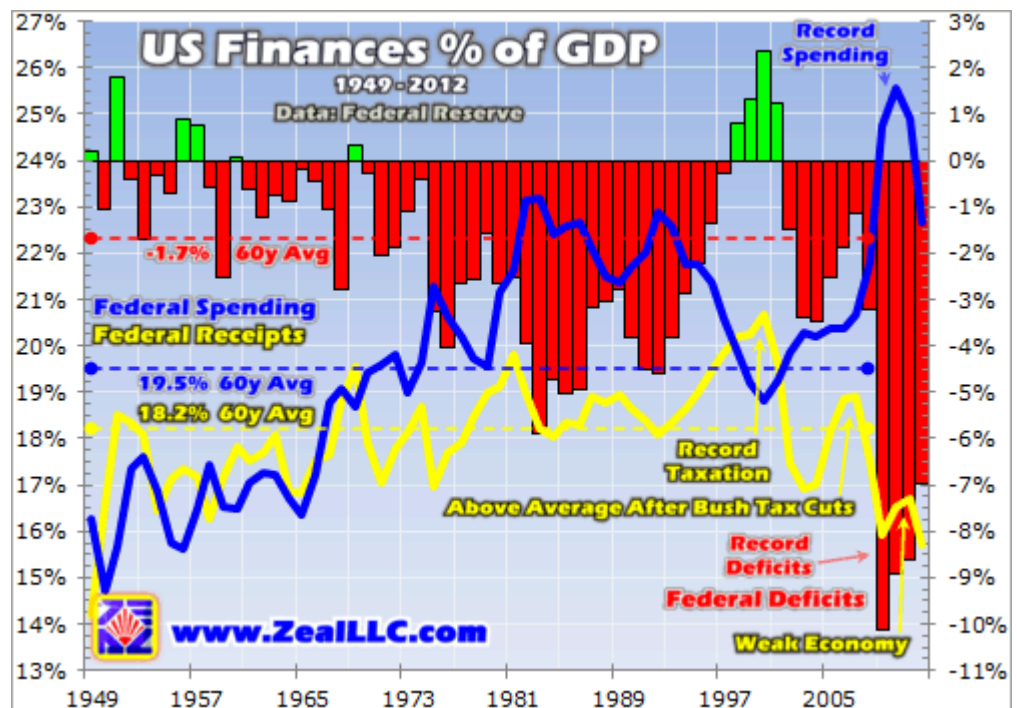
Während dieser acht Jahre betrugen die durchschnittlichen Renditen der Treasuries mit ein- und zehnjähriger Laufzeit 9,6% beziehungsweise 10,8%! Damit waren die Zinskosten für die Staatsschulden damals rund siebenmal so hoch wie heute. Die Zinszahlungen würden in diesem Fall auf 1.558 Mrd. Dollar pro Jahr steigen, verglichen mit Steuereinnahmen von rund 2.400 Mrd. Dollar. Und als ob dies nicht schon genug wäre, würde das Weiterbestehen von hohen Defiziten die Schuldenlast zusätzlich weiter vergrößern. Selbst bei einem optimistischen Szenario für Obamas zweite Amtszeit sind Probleme also vorprogrammiert.

Erinnern Sie sich noch einmal daran, dass sich die Defizite während Obamas erster Amtszeit auf durchschnittlich 1.274 Mrd. Dollar im Jahr beliefen. Nehmen wir einmal an, er würde es irgendwie schaffen, seine durchschnittlichen Defizite während seiner zweiten Amtszeit zu halbieren, auch wenn er im Moment nur eine Steuererhöhung von 160 Mrd. Dollar pro Jahr plant, die gerade diejenigen trifft, die in unserem Land Arbeitsplätze schaffen. Selbst dann würde sich das jährliche Defizit noch auf 637 Mrd. Dollar belaufen, wodurch die Staatsschulden auf 18.893 Mrd. Dollar anwachsen würden. Dieses Best-Case-Szenario würde also dennoch einen Anstieg der Schulden, und damit auch der Zinsen, um ein Sechstel bedeuten.

Bei durchschnittlichen Zinssätzen würden die jährlichen Zinskosten dann auf 1.299 Mrd. Dollar ansteigen, und im Falle eines extremen Szenarios, in dem die Zinsen deutlich über den Mittelwert steigen, sogar bis auf 1.818 Mrd. Dollar! Für die Transfer- und Sozialleistungen, die den Demokraten so am Herzen liegen, wäre dann kaum noch etwas übrig. Und auch für das gewaltige Militärbudget, das vielen Republikanern so wichtig ist, wären kaum noch Mittel vorhanden.

Die Staatsschulden in Rekordhöhe, die sich zu einer Zeit akkumuliert haben, als die Zinssätze so niedrig waren wie noch nie, stellen die größte wirtschaftliche Bedrohung dar, der die USA jemals gegenüberstanden. Wenn wir unser Land lieben, müssen wir unsere Politiker dazu bringen, nicht nur die Defizite zu verringern, sondern stattdessen Überschüsse zu erwirtschaften, um die Schulden abzubauen. Und das ist mit allen Steuererhöhungen der Welt nicht zu schaffen. Die gewaltigen Staatsausgaben von Obama müssen gekürzt werden, und zwar bald.

Der letzte Chart zeigt die Staatsausgaben, die Staatseinnahmen und die Staatsdefizite in Prozent des BIP der Vereinigten Staaten an. Das Bruttoinlandsprodukt ist natürlich die wichtigste Maßzahl für die Gesamtleistung unserer Wirtschaft. Dies ist die genaueste Darstellung der Krise, die unserem Land droht, da die Zahlen effektiv inflationsbereinigt sind. Und aus dem Chart geht hervor, dass in der Geschichte der USA beide Parteien bereits Probleme mit den Staatsfinanzen hatten.



Selbst wenn man sie in Prozent des BIP angibt, stellen die Rekorddefizite von Obama noch alles in den Schatten, was man seit dem Zweiten Weltkrieg erlebt hat. Das sollte den Demokraten mehr als nur ein wenig peinlich sein. Das mittlere Defizit der 60 Jahre vor Obama betrug nur 1,7% des BIP, doch durch dessen extreme Etatüberschreitungen belief es sich in den letzten Jahren auf 8,7%! Um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie gefährlich dieser Wert ist, muss man sich nur die finanziellen Katastrophen in Europa ansehen.

Die Europäische Union wurde 1992 durch den Vertrag von Maastricht gegründet. Eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür war, dass sich alle Mitgliedsstaaten darauf einigten, die Staatsausgaben auf einen gewissen Prozentsatz des BIP zu beschränken. Für Haushaltsdefizite wurde eine gesetzliche Obergrenze von 3% des BIP festgelegt. Die fast 9% der Obama-Regierung sind im Vergleich dazu so gewaltig, dass man es kaum glauben kann. Selbst die Defizite der krisengeplagten Länder Griechenland und Spanien betrugen dieses Jahr nur 6,6% beziehungsweise 7,3%. Im Vergleich dazu sind 9% ungeheuerlich.

Die blaue und die gelbe Linie im Chart oben zeigen die Ursache der Rekorddefizite deutlich auf. Während der 60 Jahre vor Obamas Präsidentschaft beliefen sich die Staatsausgaben auf durchschnittlich 19,5% des BIP. Doch die unkontrollierten Haushaltsüberschreitungen haben diesen Wert innerhalb der ersten vier Jahre auf durchschnittlich 24,5% ansteigen lassen! Abgesehen von den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges ist dies beispiellos. Die Regierung gibt mittlerweile ein Viertel der volkswirtschaftlichen Gesamtproduktion unseres Landes aus!

Das ist natürlich in keiner Weise nachhaltig. Egal, wie sehr den Demokraten die Sozialleistungen am Herzen liegen und egal, wie wichtig einigen Republikanern der Militärhaushalt ist - wir können uns solche überhöhten Ausgaben nicht mehr leisten. Wenn Obama als großartiger Präsident in die Geschichte eingehen will, statt als Katastrophe für die Wirtschaft, muss er die Staatsausgaben deutlich senken. Die Transferleistungen müssen gekürzt werden, bis sich das Verhältnis von Staatsausgaben und BIP wieder dem historischen Mittelwert annähert.

Dass Clinton gegen Ende seiner Präsidentschaft Überschüsse erwirtschaften konnte, zeigt, dass das möglich ist. Zugegeben, er profitierte dabei von der boomenden Wirtschaft gegen Ende des säkularen [Aktienbullmarktes](#), der schon seit 17 Jahren Bestand hatte und für stark gestiegene Steuereinnahmen sorgte. Obama wird es nicht so leicht haben, da wir nun schon seit 17 Jahren mit einem säkularen [Bärenmarkt](#) zu kämpfen haben. Dennoch ist es möglich, Überschüsse zu erzielen, wenn die Demokraten endlich ernsthaft beginnen, die Staatsausgaben zu senken.

Was die Steuern betrifft, wird es den Republikanern nicht gefallen, dass die Staatseinnahmen in Prozent des BIP während Obamas erster Amtszeit ihren niedrigsten Wert seit mehr als 50 Jahren erreicht haben. In den 60 Jahren zuvor lagen sie bei durchschnittlich 18,2% des BIP, Obama musste jedoch mit nur 16,2% auskommen. Die Demokraten haben also Recht damit, dass die Steuersätze historisch gesehen sehr niedrig sind, ob man ihre Strategie, vor allem die Reichen stärker zu besteuern, nun unterstützt oder nicht.

Der Hauptgrund für die Defizite der letzten Jahre besteht dennoch in den Ausgaben. Während die Steuereinnahmen tatsächlich etwa ein Zehntel unter dem langfristigen Mittelwert lagen, entschloss sich Obama trotz allem zu Ausgaben, die um ein Viertel höher waren, als das langfristige Mittel. Es ist an der Zeit, dass Obama sich an das amerikanische Volk wendet und erklärt, warum die Staatsausgaben drastisch gekürzt werden müssen. Andernfalls wird er als Präsident nicht in guter Erinnerung bleiben.

Was die Ausgaben betrifft, so sollten Kürzungen offensichtlich zuerst in den Bereichen mit dem größten Etat erfolgen. In Medicare und Medicaid, die Gesundheitsfürsorgeprogramme der USA, fließt zusammen etwa ein Viertel der Staatsausgaben, in das staatliche Rentenversicherungssystem Social Security und in den Militäretat jeweils etwa ein Fünftel. Zusammen repräsentieren diese Programme etwa drei Fünftel der Staatsausgaben, also müssen Obama und die Demokraten hier ansetzen, wenn sie Fortschritte machen wollen.

Doch aufgrund der hohen Schuldenlast und der extrem niedrigen Zinssätze reicht es nicht aus, das Defizit zu verringern. Die Schulden selbst müssen abgebaut werden und es gibt nur drei Möglichkeiten, das zu tun. Der ehrliche Weg ist es, die Ausgaben so weit zu kürzen, dass lang genug Überschüsse erwirtschaftet werden, um die Schulden abzubauen. Die Wahrscheinlichkeit, dass das während Obamas Amtszeit geschieht, ist leider gleich Null. Um Fortschritte zu erzielen müsste der Überschuss selbst heute deutlich über den Zinsaufwendungen in Höhe von 223 Mrd. Dollar liegen.

Die zweite Möglichkeit wäre das Eingestehen der Zahlungsunfähigkeit, was bedeutet, dass die Vereinigten Staaten den Staatsbankrott erklären müssten. Wenn ein Staat seinen internationalen Gläubigern mitteilt, dass sie keine Zahlungen mehr zu erwarten haben, sind die Konsequenzen allerdings katastrophal, wie man am Beispiel Griechenlands zur Genüge sehen konnte. Trotz der verbitterten Debatten über die Schuldengrenze, während Obama weiterhin unablässig neue Schulden macht, wird es nicht dazu kommen. Das bringt uns zur dritten und wahrscheinlichsten Entwicklung.

Der US-Dollar ist eine Fiat-Währung, er ist nur Papier, das die Fed nach Gutdünken aus dem Nichts erschaffen kann. Und das tut sie auch. Wie schon zuvor geschehen, kann sie Geld drucken, um Washington durch Inflation zu helfen, mit der erdrückenden Schuldenlast fertig zu werden. Mit neuen Dollars lassen sich zwar alte Anleihen bezahlen, das Ergebnis sind jedoch steigende Preise, bedingt durch den Wertverlust unserer Währung. Durch die [quantitativen Lockerungen](#) der Fed wurde bereits etwa ein Viertel des gesamten Schuldenzuwachses unter Obama ausgeglichen!

Inflation ist in dieser Situation die einzig denkbare Option und Investoren sollten dementsprechend handeln. Die Rekorddefizite und der Schuldenzuwachs sind eine Garantie für [hohe Inflationsraten](#), was sich in den nächsten Jahren wiederum positiv auf die Kurse der Edelmetalle und die [Aktienkurse](#) der Förderunternehmen auswirken wird. Egal, was hinsichtlich der Fiskalklippe noch geschieht - die Geldmenge wird mit Sicherheit schneller wachsen als das weltweite Gold- und Silberangebot. Die Preise dieser Edelmetalle werden also sprunghaft ansteigen, wenn die Investoren sie in großen Mengen kaufen, um ihr Kapital vor der Inflation zu schützen.

Wir können Ihnen helfen, trotz dieser Zeitbombe, die die beängstigend große Schuldenlast darstellt, richtig zu handeln. Wir bei Zeal stiegen bereits vor mehr als zehn Jahren in den Handel mit Gold und Silber am aktuellen säkularen Bullenmarkt ein. Unsere Erfolgsbilanz ist fantastisch - seit 2001 haben all unsere 634 in unseren Newslettern empfohlenen Aktien durchschnittliche, auf Jahresbasis umgerechnete, realisierte Gewinne von +34,8% erzielt. In letzter Zeit haben wir außerdem weitere Assets gekauft, die zur Zeit noch billig sind, aber während der Inflation stark steigen werden.

Wir veröffentlichen [monatlich](#) und [wöchentlich](#) unsere anerkannten Abonnement-Newsletter, um Spekulanten und Investoren ein besseres Verständnis der heutigen Märkte und Optionen zu ermöglichen. In ihnen teilen wir unsere weitreichenden Erfahrungen, unser Wissen und unsere Forschungsergebnisse mit Ihnen, um zu erklären, was warum geschieht und wie bestimmte Vermögenswerte entsprechend der jeweiligen Situation am gewinnbringendsten gehandelt werden. [Abonnieren Sie noch heute](#) und vervielfachen Sie Ihr Kapital unabhängig von der weiteren Entwicklung hinsichtlich der Fiskalklippe!

Alles in allem ist die Fiskalklippe nur ein Nebenschauplatz. Das eigentliche Problem sind die erschreckend hohen Staatsschulden, die unter Obama von den gigantischen Haushaltsdefiziten weiter aufgebläht wurden. Wenn diese Schulden weiter wachsen und die Zinssätze beginnen, wieder zu steigen und sich dem Mittelwert anzunähern, werden die staatlichen Zinsaufwendungen ebenfalls ansteigen und schließlich das gesamte Kapital auffressen. Eine reine Verringerung der Defizite ist nicht einmal der Beginn einer Lösung für dieses Problem. Stattdessen werden dringend Überschüsse benötigt, um die Schulden abzubauen.

Die Steuererleichterungen, die die Demokraten unbedingt durchsetzen wollen, entsprechen im Bestfall nur etwa einem Achtel des jährlichen Defizits. Die Forderungen der Republikaner nach einer drastischen Senkung der rekordverdächtigen Staatsausgaben sind berechtigt. Doch leider wird am Ende wahrscheinlich

nichts geschehen und der Schuldenberg wird weiter anwachsen. Hohe Inflationsraten sind also vorprogrammiert, wenn die Fed diese überzogenen Ausgaben weiterhin durch das Drucken von neuem Geld finanziert.

© Adam Hamilton

Copyright by Zeal Research (www.ZealLLC.com)

Dieser Beitrag wurde exklusiv für GoldSeiten.de übersetzt. (Zum [Original](#) vom 07.12.2012.)

- Wie können Sie nun von diesen Informationen profitieren? Wir veröffentlichen einen bejubelten monatlichen Newsletter, [Zeal Intelligence](#), der detailliert darüber berichtet, wie wir die Lehren, die wir aus den Märkten gezogen haben, genau auf unseren Aktien und Optionshandel anwenden. Bitte betrachten Sie es für monatliche taktische Handelsdetails und mehr in unserem Premiumservice Zeal Intelligence zu uns zu kommen ... www.zealllc.com/subscribe.htm

- Fragen an Adam? Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie diese direkt an meine private Beratungsfirma stellen. Bitte besuchen Sie www.zealllc.com/financial.htm für weitere Informationen.

- Gedanken, Kommentare oder Kritik? Schreiben Sie bitte an zelotes@zealllc.com. Auf Grund der atemberaubenden und fortwährenden Überflutung meines E-Mail-Postfachs, bedauere ich, dass ich nicht in der Lage bin, alle E-Mails persönlich zu beantworten. Ich werde alle Nachrichten durchlesen und weiß Ihr Feedback wirklich zu schätzen!

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/158400--Die-USA-in-der-Schuldenkrise.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer](#)!

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).